

Also die KAP, muß wirklich eine Partei von Marxisten-Kommunisten werden, damit sie eine unerlöschliche Quelle der revolutionären, kommunistischen Aufklärung der Arbeiter sein kann. Nur so wird sie ein Hort gegen die reformistischen Gefahren und organisatorischen Entartungen in der Union sein und durch ihr die Bewegung zum Träger des Ziels machen. Nur so wird die KAP zur Lösung der dialektischen Widersprüche des Klassenkampfes beitragen können, ohne diesen zu unterliegen, ohne auszuweichen der revolutionären, kommunistischen Politik der Entwicklung zu sein.

8. Das Verhältnis zwischen Partei und Union.

Die Frage, wie die Partei gegen die reformistischen Gefahren in der Union kämpfen kann, hat neben der ideologischen auch eine organisatorische Seite. Das ist die Frage des Verhältnisses zwischen Partei und Union. Die AAU muß die Notwendigkeit der KAP und ihre führende Rolle anerkennen. Manche kamen sogar zu der Auffassung, daß alle Unionsmitglieder Mitglieder der Partei sein müssen. Die Unionsmitglieder müßten also Parteimitglieder werden, damit sie sich für die Partei einsetzen können. Alle diese Ansichten von dem Verhältnis zwischen Partei und Union sind falsch und geeignet, nur eine solche gefühlsmäßige Reaktion auf die Arbeiterbewegung wie die Überzeugung der Unionsmitglieder, daß die Partei die AAU, muß die Notwendigkeit der KAP und ihre führende Rolle anerkennen. Manche kamen sogar zu der Auffassung, daß alle Unionsmitglieder Mitglieder der Partei sein müssen. Die Unionsmitglieder müßten also Parteimitglieder werden, damit sie sich für die Partei einsetzen können. Alle diese Ansichten von dem Verhältnis zwischen Partei und Union sind falsch und geeignet, nur eine solche gefühlsmäßige Reaktion auf die Arbeiterbewegung wie die Überzeugung der Unionsmitglieder, daß die Partei die AAU, muß die Notwendigkeit der KAP und ihre führende Rolle anerkennen.

Es ist also klar, daß die Unionsmitglieder die Mitglieder der Partei sind, keinen Streit über die Notwendigkeit der Partei in der Union zu führen haben. Sie haben dort nur über die Aufgaben und die Taktik der Union sowie über die Aufgaben, die jede neue Situation vor die Arbeiter stellt und über die Mittel zu ihrer Lösung zu diskutieren. Hier muß sich die Überzeugung der Unionsmitglieder, daß die Partei die AAU, muß die Notwendigkeit der KAP und ihre führende Rolle anerkennen.

Es ist also klar, daß die Unionsmitglieder die Mitglieder der Partei sind, keinen Streit über die Notwendigkeit der Partei in der Union zu führen haben. Sie haben dort nur über die Aufgaben und die Taktik der Union sowie über die Aufgaben, die jede neue Situation vor die Arbeiter stellt und über die Mittel zu ihrer Lösung zu diskutieren. Hier muß sich die Überzeugung der Unionsmitglieder, daß die Partei die AAU, muß die Notwendigkeit der KAP und ihre führende Rolle anerkennen.

Es ist also klar, daß die Unionsmitglieder die Mitglieder der Partei sind, keinen Streit über die Notwendigkeit der Partei in der Union zu führen haben. Sie haben dort nur über die Aufgaben und die Taktik der Union sowie über die Aufgaben, die jede neue Situation vor die Arbeiter stellt und über die Mittel zu ihrer Lösung zu diskutieren. Hier muß sich die Überzeugung der Unionsmitglieder, daß die Partei die AAU, muß die Notwendigkeit der KAP und ihre führende Rolle anerkennen.

Blöde. — lurchbar blöde!

Wir meinen jene Weltumstürzer, die sich augenblicklich „Vierter Internationale“ nennen, und von denen das Proletariat nicht weiß, daß sie eine kleine Gruppe sind — das heißt kein Vorwort — sondern von denen außer ihnen überhaupt kein Mensch etwas weiß, oder, wenn schon, sie nicht ernst nimmt, weil sie alles daran setzen, um sich so lächerlich wie möglich zu machen. Dieses Blödsinnstücken politische Gockel hat vor vielen Jahren einmal eine „Theorie“ gezeichnet des Inhalts, daß der Kampf um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen ein Kampf um „eine demokratische Privatökonomie“ sei, und daß dieser Kampf im Gegensatz zum revolutionären Kampf stünde. Diesen Irrsinn hat die KAP, samt den Aposteln, die diesen Irrsinn verpaiden, kurzweilig über Bord geworfen, und es den scheinbaren Heiligen selbst überlassen, auf dieser „Theorie“ die „Vierter Internationale“ zu konstituieren. Im Zusammenhang damit produzierten sie noch eine Religion von der

Todeskrise des Kapitalismus, die eine andere Auslegung als die, daß der Kapitalismus unabhängig von dem Kampf des Proletariats kriept, einfach nicht zueilt und jede ernsthafte Diskussion über das Problem selbst als „Reformismus“ abtaten. Die Wanderer ins Nichts haben sich nun so gut wie das unter Ausschluss der Öffentlichkeit übernahm möglich war, nach allen Retzen der Kunst fortlaufend blamiert und kauen noch heute an der Suppe, die sie sich eingebrockt haben. Den Mut, ihren Irrsinn einzusehen, haben sie natürlich nicht. So konnte es nicht ausbleiben, daß sie — ohne jede Basis — (mittlerweile haben sie ihre Todeskrise erlöst) und ihre Privatverleumdungen in die Komode gelegt) auf einem Nichts herumreiten müssen. Wo sie — wie in ihrem letzten 17 Monats-Blättchen — erstahen einen Anlauf nehmen und zur Frage der Union Stellung nehmen, kommen sie nämlich zu demselben Resultat wie wir. Aber bei ihrer ungeheuren Verlogenheit stehen sie daneben vor der Geschichte mit einem „wenn“ und „aber“, verziehen die Fratze, und möchten gerne

Postbezieher!

Vom 17. bis 23. jeden Monats kommt der Briefträger, um das Zeitungsgeld in Höhe von Mark 1,42 abzuholen. Legt das zurecht, sonst geht die Bestellung als verweigert zurück und ihr bekommt keine „KAZ“!

und können nicht. Das Resultat ist ein abstoßender Phrasenschwall von „unberührt Festhalten“ usw., wobei sie nicht sagen, worin denn dieser Heroismus besteht. Praktisch besteht er nämlich bei ihnen darin, alle sechs Wochen ein Ständchen zu opfern, um besagtes „Papier“ zu bringen. Die Sache wird dann gedruckt, und nun sage noch einer, daß diese Leute nicht einen ganz fürchterlichen Kampf führen. In diesem besagten Blättchen lassen sie nun regelmäßig ihre „Wut an der KAP“ aus. Nun haben sie gar einmal etwas von einer „Opposition“ gehört, und nur jetzt es den „Bewusstseinsanstrengungen“ ansetzen, daß sie „recht“ hatten! Die „Opposition“ wurde historisch, geschichtlich, geschichtshistorisch, dialektisch-metaphorisch und umgekehrt „analysiert“. Das ganze Blättchen stand voll, als sie selbst da (und das will schon viel sagen) wenig Liebe fanden, begibt sich Alexander nach Neukölln und hält in einem Diskussionsabend ein Referat, von dessen Inhaltslosigkeit selbst ein Karl Schröder, das Grausen bekam, und aus dem das was die erste „Lektion“ — vielen Jahren.

Die zweite folgte sogleich. Die „Opposition“ hat nämlich alle Geister, die nicht recht wußten, was sie in der KAPD wollten, angegriffen. Und diese Demagogie hat bewirkt, daß die KAPD sich in die „Lektion“ — vielen Jahren. Die zweite folgte sogleich. Die „Opposition“ hat nämlich alle Geister, die nicht recht wußten, was sie in der KAPD wollten, angegriffen. Und diese Demagogie hat bewirkt, daß die KAPD sich in die „Lektion“ — vielen Jahren.

Die zweite folgte sogleich. Die „Opposition“ hat nämlich alle Geister, die nicht recht wußten, was sie in der KAPD wollten, angegriffen. Und diese Demagogie hat bewirkt, daß die KAPD sich in die „Lektion“ — vielen Jahren. Die zweite folgte sogleich. Die „Opposition“ hat nämlich alle Geister, die nicht recht wußten, was sie in der KAPD wollten, angegriffen. Und diese Demagogie hat bewirkt, daß die KAPD sich in die „Lektion“ — vielen Jahren.

Aus den Wirtschaftskreisen

Der Erwerbslosen-Ausschuß von Groß-Stettin hatte am 7. Februar eine öffentliche Erwerbslosen-Versammlung einberufen mit dem Thema: „Der Kampf der Erwerbslosen um Arbeit und Brot oder ausreichende Unterstützung.“ Als Referent sprach der KPD-Mann Geutsch über die heutige wirtschaftliche Lage in Deutschland sowie über die in den nächsten Wochen stattfindenden Arbeitskämpfe. Er versuchte die Erwerbslosen aufzurufen zur Solidarität mit den heute noch im Betrieb stehenden Arbeitkollegen, um mit diesen Schulter an Schulter im gegebenen Moment den Parteien der KPD, und der Gewerkschaften Folge zu leisten. Eine Resolution, welche die Forderungen nach Arbeitslosen-Versicherungsgesetz, und welche noch an zwanzig andere Forderungen enthielt, wurde zur Diskussion und Abstimmung vorgelesen. Dann wurden 11 Delegierte zum Reichsausschuß der Erwerbslosen zum Kongress. In der Diskussion wandte sich ein Genosse der AAU, erstmal gegen die Resolution und versuchte den Erwerbslosen klarzumachen, daß sie auch bei Annahme dieser Resolu-

WIR SIND AUCH AUF DEM WEG!

Ich bestelle hiermit die „Kommunistische Arbeiter-Zeitung“ Organ der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands per Post — frei Haus Der Bestellzettel ist als Drucksache oder persönlich an die Buchhandlung für Arbeiter-Literatur, Berlin SO 36, Luisenplatz 13, zu senden. Name: Ort: Straße:

zum Gashaus greifen oder elendig verrecken wollen. Ein Beweis, daß die KPD bei den Erwerbslosen täglich mehr an Boden verliert ist, daß den Ausführungen der Genossen der AAU, aufmerksam und ohne Unterbrechungen von den Erwerbslosen beiläufig zu gestimmt wurde.

Groß-Hamburg

Korsch als parlamentarischer Kretsch. Eines der fürchterlichsten Ergebnisse der Zersetzung der Komintern ist der Korschismus. Der „Radikal-Sozialdemokratismus“ moskauflüchtiger Proleten ist immerhin noch verständlich. Weil die Moskauer nicht bei 1914 stehen bleiben konnte, klammerte die alte sozialdemokratische Tradition sich an den Thälmann-Usepeter. Tausende dieser Arbeiter sind in ihrer leninistischen Verbortheit durchaus aufrichtig und signalisieren damit die politische Bewußtlosigkeit des deutschen Proleten. Aber die anderen, die als Funktionäre oder aktive Kämpfer des Leninismus tiefer eindringen konnten oder doch wenigstens hinter die Kulissen der Moskauer Regie zu sehen vermochten und dann aus Angst vor der revolutionären Tat die politische Knochenverwehung als revolutionäre Taktik proklamieren, diese Entsetzlichen der Arbeiterrevolution sind die ärgsten Feinde proletarischer Klärung. Ihnen gilt unser schärfster Kampf.

Katz war ein Typ der politischen Einfalt der KPD-Opposition, die mit organisatorischen Mätzchen gegen den Leninismus aufkommen wollte. Urbahns verkörpert den leninistischen Katzenjammer, der nicht begreifen kann, daß der Bolschewikismus einen Schritt vorwärts und zwei Schritte zurückgeht und damit wieder zum Kapitalismus führt.

Die KPD behauptet allerdings, daß Urbahns zugunsten der Korschisten verzichtet hätte und bezeichnet die Liste der „Internationalen Kommunisten (Arbeiter-Opposition)“, die im Privatleben unter der Firma „Bildungsclub Karl Marx“ existieren, als Kriminelle und Handlanger der Sozialdemokratie. Wahr ist, daß der Vertrauensmann der Korschisten, von Borstel, so lange eklatant war, bis er wegen finanzieller Angelegenheiten ausgeschlossen wurde. Wahr ist, daß dieser von Borstel bisher kein Gelegenheit nahm, sich öffentlich von dem auf verschiedene Momente gestützten Vorwurf, er sei Vertrauensmann der Sozialdemokratie, zu reinigen und daß er ebenfalls Korschleute aufgetreten ist, dafür aber noch kürzlich die „Tedy & Co.“ in einer Presseberichterstattung so halb und halb zu decken suchte. Wahr ist aber auch, daß von Borstel bis zu seinem Ausschluss, der jüngeren Datums ist als die KPD-Opposition, eine der willigsten Kreaturen des ZK war, die bei den „schlagenden Argumenten“ gegen revolutionäre Arbeiter oft genug die Hand im Spiele hatte. Das also ist der Vertrauensmann der Korschisten, während man von verschiedenen anderen Kandidaten des Herrn Professor nicht sagen kann, daß ihre Opposition jemals ernstlich über die Unterhosen Teddys hinausgekommen wäre.

Welch wunderbaren Reigen ist doch die Wahldemokratie! Zwanzig Konkurrenten buhlen um die Gunst des „Volkes“. Mitten drin aber sind die Mannen des großen Zimmerwald-Apostels, sicherlich besetzt von dem Gefühl, daß niemand den Parlamentarismus bei den Arbeitern noch lächerlicher machen könnte, als eben der Korschismus.

Antwort an Nowawes. Die KAPD hat mit dem Sexualnotverbot so viel und so wenig zu tun, wie mit dem Tierschutzverbot. Wer etwas anderes behauptet, muß seine zuten Gründe dafür haben, um zu verschweigen, warum er das behauptet.

Organisatorische Mitteilungen

Groß-Hamburg. Nächste Veranstaltungen: Lokal Rapp, Ecke Wohlfordter Straße und Stuvkamp, 14. Februar: Die Ziele des ISK. 28. Februar: Die Vorbereitung des Parteitag. 13. März: Die organisatorischen Grundlagen der proletarischen Partei. Beginn 8 Uhr. Alle Genossen erscheinen pünktlich! Der Arbeitsausschuß.

Leipzig. West. Jeden Donnerstag abends, öffentliche Zusammenkunft im Lokal „Leutscher Tor“, Leutscher-, Ecke Flammstraße.

Groß-Berlin. Wilmersdorf. Am Donnerstag, den 16. Februar, abends 8 Uhr, findet im Lokal Donnerstag, Berliner Straße 48-49, ein öffentlicher Diskussionsabend statt. Thema: Die KAP, und die Opposition in Rutland. — Die linken Kommunisten sind besonders eingeladen.

Gruppe Köpenick. Jeden Mittwoch im Jugendklub Köpenick, Schulstr. 27 (Hof 1 Tr.) 20 Uhr. Zusammenkünfte.

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Karl Sula, Neukölln. — Druck: Druckerei für Arbeiter-Literatur, Willy Iszonast, Berlin O 17

Bestellzettel

Ich bestelle hiermit die „Kommunistische Arbeiter-Zeitung“ Organ der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands per Post — frei Haus

Der Bestellzettel ist als Drucksache oder persönlich an die Buchhandlung für Arbeiter-Literatur, Berlin SO 36, Luisenplatz 13, zu senden.

Name: Ort: Straße:

9. Jahrg. Nr. 13

Kommunistische Arbeiter-Zeitung

Preis 15 Pf.

Organ der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands

Zu beziehen durch die Bezirksorganisationen der Partei, durch die Post oder durch die Buchhandlung für Arbeiter-Literatur, Berlin SO 36, Luisenplatz 13. Telefon: Moritzplatz Nr. 7832.

Berlin 16. Februar 1928

Alle Zahlungen auf Postcheckkonto: Berlin NW 7, Nr. 828 42. Buchhandl. f. Arbeiter-Literatur, Berlin SO 36, Luisenplatz 13.

Bezugspreis: Bei Bezug unter Streifband durch die Post monatlich 1,50 Mark, zahlbar bis 10. jeden Monats im voraus. Erscheint wöchentlich zweimal. Inserate werden nicht aufgenommen.

Die Sackgasse

Das Wesen des mitteldeutschen Metallarbeiterstreiks liegt heute, soweit es auf den Willen der Gewerkschaften ankommt, unweigerlich fest. Er soll zur Niederlage führen. Soweit jedoch die Arbeiter in Frage kommen, ist der Streik ebenfalls fest, falls nicht durch irgend welche Umstände, die jedoch für diesen Augenblick niemand voraussetzt, in ihrer Ideologie ein Ruck über die Grenzen des Gewerkschaftskampfes hinaus eintritt.

Der Kampf der mitteldeutschen Metallarbeiter bietet schon heute scharf umrisene Lehren, die beachtet werden müssen. Die Frage, ob die Gewerkschaften heute überhaupt noch „kämpfen“ können, wird von vielen allzu oberflächlich beurteilt und entschieden. Diese Leute vertreten den Gedanken, als ob die Bourgeoisie und die mit ihr versippte Gewerkschaftsbürokratie, soweit demagogische Kniffe in Frage kommen, nur ein Eisen im Feuer hätten. Das ist natürlich falsch. Nicht auf die Tatsache, daß hier und da einmal restriktiert wird, kommt es an, sondern auf den wirklichen Inhalt dieser Kämpfe und auf das Verhältnis ihrer Form zu dem wirklichen Ziel des proletarischen Klassenkampfes, der proletarischen Revolution. Hier zeigt sich natürlich sofort, daß der Kampf der mitteldeutschen Metallarbeiter nur scheinbar und für den oberflächlichen Blick aus der allgemeinen Niederlagen- und Schlichtungsstrategie der Amsterdamer herauffällt. Wir haben beim Streik der Leipziger Metallarbeiter wie der mitteldeutschen Bergarbeiter gesehen, daß die Gewerkschaften solche Streiks eine längere oder kürzere Zeit lang sanktionieren können. In ihrer Gesamtheit und ihren Ergebnissen diente aber auch diese Strategie stets der weiteren Versumpfung und Niederdrückung der Arbeiterklasse und ihres wirtschaftlichen wie politischen Lebensstandes. Selbst der Faschismus behauptet, Anhänger der „demokratischen Gleichberechtigung der Arbeiter und der Unternehmer“ zu sein. Auch die faschistischen Gewerkschaften haben „Kämpfe“ von der Art und mit dem Endeffekt geführt wie die Amsterdamer.

Leider zeigt der mitteldeutsche Streik wieder einmal, daß die Proletariat subjektiv noch unter der Einwirkung seiner vorläufigen Niederlagen in den vorangegangenen Jahren steht. Diese Situation wurde durch das offene und allgemein sichtbar gewordene Abgleiten der KPD, in den Summ der Konturrevolution ein Vorgang, der zunächst mit scheinbarer Blödsinnigkeit des wirklichen Kommunismus verbunden ist, verschärft. So kann man sagen, daß äußerlich die Gewerkschaften und mit ihnen die SPD, die Massen in Bahn hält und führt. Noch einmal triumphiert die „Gesetzlichkeit“. Aber sie triumphiert in einer Epoche, wo es vom Standpunkt der Arbeiterklasse aus mit den wirklichen Erfolgen eines wie auch gearteten gesetzlich erlaubten Reformismus ein für alle Mal zu Ende ist. Und die Massen wünschen selbstverständlich den greifbaren Erfolg, die Hebung ihrer Lebenslage. Gerade darum wird es mit den Erfolgen des Reformismus, je mehr er steigt, desto eher endgültig zu Ende sein, denn die Massen werden schließlich nicht von Druckerschwärze und Bonzen, siegen“ sagt.

Wenn der mitteldeutsche Kampf sich länger hinschleppte, ohne daß der Schlichter bisher eingriff, so haben wir, auf die Gründe der offenen Hinwegweisen. Der Härten des öffentlichen politischen Lebens in Deutschland, von der Parlamentarstrübe aus gesehen, der Wähler, hat wieder einmal das „Wort“. Warum soll man den Gewerkschaften verwehren, vor dem sogenannten Tage der „Abrechnung“ ein Exempel zu statuieren, wonach die Gewerkschaften den besten Willen hatten zu kämpfen, ja selbst „kämpften“, ohne daß mehr herauskam für die Proleten als das alte Joch und die alte Not? Auf diese Weise sollen die Proleten, wenn es nach dem Leipziger und seiner Kompagnie geht, erkennen lernen, wie weise der ADGB die Welt regiert, wenn er die Proleten von unnützen Kämpfen zurückhält und die künftig erhoffte „Arbeiter“regierung den Raison zu bringen.

Im übrigen ist das Schlichtungswesen genug in Verfall gekommen. Der Ruprecht mit der Rute wird hinter der Tür gehalten. Er kommt noch immer früh genug, um den ungetarnten Nusske und die Reichswehr vorschieben, um in die Gewerkschaften zu schauen, wenn die Arbeiter wirklich anmucken sollten. Dennoch gelingt es natürlich nicht gänzlich — und das zeigt sich, je länger der Streik dauert, umso mehr — den gewerkschaftlichen Kulissenzauber in seinem Filterglanz aufrecht zu erhalten.

Mobilmachung der Eisenkönige

Der Streik der mitteldeutschen Metallarbeiter befindet sich in der Situation, die man als ausweglose Sackgasse bezeichnen muß. Die Verhandlungen haben sich zerschlagen, weil die Kapitalisten eben nicht gewillt sind, auch nur einen Pfennig auf ihr „Angebot“ zuzugeben. Wozu auch? Wer so sträflich naiv ist, um an die Menschlichkeit der Herren zu appellieren, wird eine Kategorie hübsch nach der anderen niedergeworfen wird. Der politische Machtapparat der Bourgeoisie entscheidet mit gewichtiger Sicherheit das grausam-lächerliche Spiel. Und dem „Vorwärts“ bleibt dann das Märchen übrig, daß die Kapitalisten gegen „den“ (also ihrer!) Staat kämpfen. In dem Konzert der „öffentlichen Meinung“ weitest die Flötten der gewerkschaftlichen Ratzenfinger mit den Geigen der profithungrigen Sklavenbesitzer. Die ersten: „Wir sind nicht besiegt, wir haben einen Teilerfolg errungen kraft unserer Disziplin; er wäre noch stärker gewesen, wäre ihr alle in den Gewerkschaften organisiert.“ Die anderen: „Untragbare Löhne, Ruin der Industrie.“ Und den Betrogenen frißt die Teuring nicht nur die „zugelegten“ Pfennige fort, sie können sich ob ihres „sozialen Aufstieges“ auf allen Gebieten nicht mehr retten vor lauter Demokratie und Fortschritt, und stehen wieder und immer wieder am Anfang, nur noch mehr auf den Hund gekommen.

Wenn ihr erst lernen werdet, Proletarier, daß nur in euren Händen, euren Händen eure Zukunft, euer Schicksal, euer Sein und Werden liegt, nur in eurer Solidarität, eurem Klassenbewußtsein, dann ist der erste Schritt getan. Dann erst kann der zweite folgen: die Niederlegung aller Hemmungen und die ungehemmte Machtenfaltung der Produktion beherrschenden Sklaven, zum Kampfe, der zugleich ein Kampf ist um eine andere Welt, die kommunistische, — einfach ganz zwangsläufig. Viele, viele wertvolle Lehren habe ich schon in den Wind geschlagen, — wie viele noch?

Wenn mit oder ohne „taktische Klugheit“ der Gewerkschaftszonkretent die Kapitalisten die Situation „reif“ scheint, um Schluß zu machen mit dem Katz- und

Der Hintergrund des Hindenburgbriefes

Hindenburg stand Pate bei der Geburt des „Bürgerblocks“. Er will sein Lieblingkind auf allen Wegen zeleiten. Von der Wiege bis zum Grab. — Das Kind war von vornherein ein erbärmlicher Krüppel. Die Glieder hätten nicht recht zueinander. Zum ersten Male in der Geschichte der deutschen Republik hat man den Großarziar als gleichberechtigtes Glied aufgenommen. Der Herrscher aus der wilhelminischen Zeit sollte wieder höflich gemacht werden. Das Finanzkapital und die Industriestruir hatten bisher abwechselnd neben- gegenüber die Herrschaft ausgeübt. Sie hatten nach dem Zusammenbruch der Kaiserherrlichkeit das Chaos ihrer eigenen Wirtschaft bis zum Herbst 1923 erfolgreich gefördert und damit die Repräsentanten der wilhelminischen Epoche wieder neu ins Leben gehoben. Der Beginn des Wiederanbaus bedeutete schon wegen der entscheidenden Stellung des Agrarkapitals innerhalb des Aufbauprogramms eine stärkere Annäherung an ein besseres Zusammenarbeiten mit der führenden Schicht in der „Landwirtschaft“. Der Zusammenschluß war deshalb notwendig, weil der Aufbau in scharfem Gegensatz zur Arbeiterschaft durchgeführt werden sollte.

Die gemeinsame Kampffront gegen das Proletariat mußte unter Überwindung der Differenzen in der Vergangenheit geschlossen werden. Es hieß die Republik mit der monarchischen Spitze, die mit der Wahl Hindenburgs legalisiert war, auch unter Ausschaltung der „formalen“ Bedenken zu konstituieren. Dazu war vor allen Dingen die Ausschaltung der kleinbürgerlich-demokratisch illusionär orientierten Sozialdemokratie notwendig. Die „republikanischen“ Konzessionen waren für die weitere Entwicklung überflüssig geworden. Im Gegenteil, sie begannen eine Belastung für den neuen Imperialismus zu werden. Die parastatistische Strömung drohte die nationale Entwicklung zu paralysieren. Es war daher ein unumgängliches Gebot, die staatliche Macht als Gegengewicht zu organisieren.

Mausspiel, dann holen sie ihre Maschinisten der Schlichtungsmaschine heran, und über kurz oder lang, — dann flattert der Schiedsspruch durch den deutschen Zeitungswald, ein Schiedsspruch durch den Pfennigen, die man vorm schon bereit hatte, die aber nur einer ausgehungerten Arbeiterschaft hingeworfen werden. Denn man mußte sie erst müde machen, muß immer dafür sorgen, daß eine Kategorie hübsch nach der anderen niedergeworfen wird. Der politische Machtapparat der Bourgeoisie entscheidet mit gewichtiger Sicherheit das grausam-lächerliche Spiel. Und dem „Vorwärts“ bleibt dann das Märchen übrig, daß die Kapitalisten gegen „den“ (also ihrer!) Staat kämpfen. In dem Konzert der „öffentlichen Meinung“ weitest die Flötten der gewerkschaftlichen Ratzenfinger mit den Geigen der profithungrigen Sklavenbesitzer. Die ersten: „Wir sind nicht besiegt, wir haben einen Teilerfolg errungen kraft unserer Disziplin; er wäre noch stärker gewesen, wäre ihr alle in den Gewerkschaften organisiert.“ Die anderen: „Untragbare Löhne, Ruin der Industrie.“ Und den Betrogenen frißt die Teuring nicht nur die „zugelegten“ Pfennige fort, sie können sich ob ihres „sozialen Aufstieges“ auf allen Gebieten nicht mehr retten vor lauter Demokratie und Fortschritt, und stehen wieder und immer wieder am Anfang, nur noch mehr auf den Hund gekommen.

Wenn ihr erst lernen werdet, Proletarier, daß nur in euren Händen, euren Händen eure Zukunft, euer Schicksal, euer Sein und Werden liegt, nur in eurer Solidarität, eurem Klassenbewußtsein, dann ist der erste Schritt getan. Dann erst kann der zweite folgen: die Niederlegung aller Hemmungen und die ungehemmte Machtenfaltung der Produktion beherrschenden Sklaven, zum Kampfe, der zugleich ein Kampf ist um eine andere Welt, die kommunistische, — einfach ganz zwangsläufig. Viele, viele wertvolle Lehren habe ich schon in den Wind geschlagen, — wie viele noch?